



Liebe in Wahrheit

ARBEITSHILFE

www.filmwerk.de



kfw

LIEBE IN WAHRHEIT - DIE NEUE PÄPSTLICHE SOZIALENZYKLIKA

Deutschland 2009,

Dokumentation, 44 Min.

Buch und Regie: Jörg Richter

Produktion: Tellux Film GmbH, München, im Auftrag des BR; kfw

Kapitelüberblick

- 01) 00:00 Caritas in Veritate
- 02) 04:06 Liebe und Nächstenliebe
- 03) 07:42 Soziale Frage 1967 als globale Frage formuliert
- 04) 10:52 Globales Denken und moralische Verantwortung gefordert
- 05) 14:59 Basis: Gemeinsame Grundüberzeugung
- 06) 18:13 Person als Mittelpunkt der Arbeit und der Wirtschaft; Ursache der Krise: Profitgier, Soziale Marktwirtschaft ernst nehmen
- 07) 24:57 Solidarität der Überflussgesellschaft(en) mit den armen Ländern
- 08) 34:52 Bewahrung der Schöpfung und Umweltschutz
- 09) 40:15 Perspektiven

Kurzcharakteristik

Die Dokumentation „Liebe in Wahrheit - Die neue päpstliche Sozialenzyklika“ berichtet über die mit Spannung erwartete dritte Enzyklika Papst Benedikt XVI.

Kurz bevor die weltlichen Weltführer sich zum G-8-Gipfel in L'Aquila versammeln, legte Papst Benedikt XVI. seine erste Sozialenzyklika vor. Der Termin macht die Dringlichkeit seines Anliegens deutlich. Der Papst ruft die Regierungschefs der wichtigsten Industrienationen der Welt auf, an die aktuellen globalen Herausforderungen mutig zu heranzugehen. Dabei dürfen sie aber auf keinen Fall die notwendigen ethischen Grundlagen vergessen. Und der Papst ermutigt Alle, nicht nur die Christen, sondern alle Menschen guten Willens, sich nicht als Opfer der heutigen Entwicklungen zu sehen, sondern als Gestalter. Er fordert sie auf die Krise als Chance für ein weitreichendes Umdenken zu erkennen. Mit der vorliegenden Enzyklika trägt der Papst zugleich der krisenhaften Entwicklung auf den internationalen Finanzmärkten und in der Realwirtschaft Rechnung, aber er gibt den Menschen in Zeiten der Krise auch Hoffnung und Orientierung.

Die Sozialenzyklika wird von Erzbischof Cordes, Erzbischof Reinhard Marx sowie dem evangelischen Landesbischof Johannes Friedrich kommentiert. Auch Persönlichkeiten aus der „Basis“ der Kirche kommen zu Wort, wie Pfarrer Rainer Schießler sowie die Entwicklungshelferin Sr. Dr. Ellen Lindner.

Enzyklika «Liebe in der Wahrheit» – Die Zusammenfassung

Rom/Italien, 07.07.2009/Radio Vatikan

von Eberhard von Gemmingen

„Die Liebe in der Wahrheit, zu deren Zeugen sich Jesus gemacht hat, ist der hauptsächliche Antrieb für die wirkliche Entwicklung eines jeden Menschen und der gesamten Menschheit.“ So beginnt die neue Enzyklika von Papst Benedikt. Das Rundschreiben ist an die katholische Welt und an alle Menschen guten Willens gerichtet.

Hier die Zusammenfassung (in Klammern sind die entsprechenden Absätze):

In der Einleitung erinnert der Papst daran, dass die Liebe die wahre Lehrmeisterin der Soziallehre der Kirche ist. Auch schreibt Benedikt, dass die Liebe und die Wahrheit zusammen gehören. Dazu warnt

er: „Ein Christentum der Liebe ohne Wahrheit kann leicht mit einem Vorrat an guten, für das gesellschaftliche Leben nützlichen, aber nebensächlichen Gefühlen verwechselt werden“. (1-4) Die Entwicklung des menschlichen Zusammenlebens braucht die Wahrheit. Ohne sie – so der Papst – wird das soziale Handeln ein Spiel privater Interessen und Machtansprüche, mit zerstörerischen Folgen für die Gesellschaft. (5) Benedikt stützt sich auf zwei Orientierungsmaßstäbe für das moralische Handeln. Diese Maßstäbe sind die Gerechtigkeit und das Gemeinwohl. Jeder Christ ist zur Liebe berufen. Das kann durchaus auch durch einen institutionellen Weg geschehen. Diese Liebe hat nämlich Einfluss auf das Leben der polis, des sozialen Lebens. (6-7). Die Kirche betont aber, dass sie keine technischen Lösungen anbietet. Ihre Aufgabe ist es vielmehr, die „Mission der Wahrheit“ zu erfüllen. Das heißt, die Kirche setzt sich für eine Gesellschaft ein, in der die Menschen als Maß gelten und in der ihre Würde und ihre Berufung respektiert werden. (8-9)

Das erste Kapitel der Enzyklika ist der Botschaft der Enzyklika „Populorum progressio“ von Papst Paul VI. gewidmet. „Ohne die Aussicht auf ein ewiges Leben fehlt dem menschlichen Fortschritt in dieser Welt der große Atem.“ Ohne Gott wird die Entwicklung geleugnet, „entmenschlicht“. (10-12) Paul VI. – so liest man – betonte „die unabdingbare Rolle des Evangeliums für den Aufbau der Gesellschaft im Sinne von Freiheit und Gerechtigkeit“ (13). In der Enzyklika „Humanae vitae“ zeigt Papst Montini die „starken Verbindungen auf, die zwischen der Ethik des Lebens und der Sozialethik“. Auch heute betont die Kirche die Kraft dieser Verbindung. (14-15) Papst Benedikt erklärt den Begriff der Berufung in „Populorum progressio“. „Entwicklung ist Berufung“, denn „sie wird von einem transzendenten Ruf geboren“. Er unterstreicht: die Entwicklung ist nur dann wirklich umfassend, wenn sie sich ausrichtet auf die Förderung jedes Menschen und aller Menschen. „Der christliche Glaube – so fügt er an – befasst sich mit Entwicklung und zählt nicht auf Privilegien oder auch Machtpositionen, sondern nur auf Christus.“ (16-18) Der Papst zeigt auf: Die Gründe der Unterentwicklung sind nicht primär materieller Art. Sie liegen vor allem am Willen, am Denken, oder noch mehr am „Mangel an Brüderlichkeit zwischen Menschen und Völkern“. „Die immer mehr globalisierte Gesellschaft bringt uns einander nahe, aber macht uns nicht zu Brüdern“. Nötig ist also, dass man sich in Bewegung setzt, damit sich die Wirtschaft zu „voll humanen Zielen entwickelt.“ (19-20)

Im zweiten Kapitel betritt der Papst das volle Leben der menschlichen Entwicklung unserer Zeit. Die ausschließliche Zielsetzung des Profits „ohne das Gemeinwohl als letztes Ziel – so seine Beobachtung – riskiert, den Reichtum zu zerstören und Armut zu schaffen“. Er zählt einige Verdrehungen der Entwicklung auf: Eine hauptsächlich spekulative Finanzaktivität, bloß ausgelöste und dann schlecht gemanagte Migrationsströme, sowie die ungeregelte Ausbeutung der Rohstoffe. Angesichts solcher untereinander verbundenen Probleme appelliert der Papst an eine „neue humanistische Synthese“. Die Krise „verpflichtet uns, unseren Weg neu zu planen“ (21). Dabei stellt er fest, dass die Entwicklung heute polyzentrisch ist.

Schaut man die Weltordnung an, so fällt auf: In absoluten Zahlen wächst der Welt-Reichtum, aber die Unterschiede mehren sich, es entsteht eine neue Armut. Korruption und ihre Verurteilung gibt es in reichen und armen Ländern; manchmal respektieren große transnationale Unternehmen die Rechte der Arbeiter nicht. Andererseits werden „internationale Hilfen oft verantwortungslos durch Geber und Empfänger von ihren Zielen entfremdet. Der Papst klagt an: „Es gibt übertriebene Formen des Wissensschutzes seitens der reichen Länder durch eine zu strenge Anwendung des Rechtes auf geistiges Eigentum, speziell im medizinischen Bereich.“ (22)

Nach dem Fall der Staatenblöcke hatte Papst Johannes Paul II. eine „globale Neuplanung der Entwicklung“ gefordert. Diese sei aber nur teilweise gemacht worden. Es gebe heute eine „erneuerte Bewertung“ der Rolle „der öffentlichen Macht des Staates“. Es sei eine Teilnahme der Zivilgesellschaft an der nationalen und internationalen Politik gewünscht. Dann richtet Benedikt seine Aufmerksamkeit darauf, wie die Produktion von Gütern durch die reichen Länder verlegt werde. Er mahnt: „Diese Prozesse

haben dazu beigetragen, dass die sozialen Sicherheitsnetze verringert, mit großen Gefahren für die Arbeiterrechte.“ Dazu fügt er an: „Die Reduktion der sozialen Ausgaben, die oft von den internationalen Geldinstituten versprochen worden waren, machen die Bürger ohnmächtig gegenüber alten und neuen Risiken.“ Es ist auch festzustellen, dass die „Regierungen aus ökonomischer Nützlichkeit oft die gewerkschaftlichen Rechte einschränken.“

Der Papst erinnert daher die Regierenden, dass „das erste zu schützende und zu hoch zu schätzende Kapital der Mensch ist, die Person in ihrer ganzen Integrität.“ (23-25) Auf kultureller Ebene – so fährt er fort – eröffnen die Möglichkeit der Interaktion neue Perspektiven für den Dialog, aber hier liegt eine doppelte Gefahr. Zunächst ein kultureller Eklektizismus, in dem die Kulturen „im Wesentlichen als gleichwertig betrachtet werden“ Die entgegenstehende Gefahr ist die „kulturelle Verflachung“, die „Vereinheitlichung der Lebensstile“ (26). So wendet er sich dem Skandal der Armut zu. Der Papst klagt an, dass ein „Plan wirtschaftlicher Institutionen besteht, der in der Lage ist, sich dieser Notlage zu stellen. Er wünscht die Suche nach „neuen Frontlinien“ in den landwirtschaftlichen Produktionstechniken und eine gerechte Agrar-Reform in den Entwicklungsländern.“ (27) Papst Benedikt unterstreicht, dass der Respekt vor dem Leben auf keine Weise getrennt werden kann von der Entwicklung der Völker. Er macht darauf aufmerksam, dass in einigen Teilen der Welt Geburtenkontrollen praktiziert werden, die dahin führen, dass „die Abtreibung zur Verpflichtung wird“. In den entwickelten Ländern eine „Antigeburtsmentalität verbreitet, die man oft auch als kulturellen Fortschritt auf andere Staaten übertragen möchte“. Er fährt fort: „Es besteht der begründete Verdacht, dass die Entwicklungshilfe manchmal verbunden wird mit einer Gesundheitspolitik, die tatsächlich die Pflicht zur Geburtenkontrolle einschließt.“ Sorge erregen auch die „Gesetzgebungen, die Euthanasie vorsehen.“ „Wenn sich eine Gesellschaft auf eine Leugnung und die Unterdrückung des Lebens zu bewegt – so seine Warnung – findet sie am Ende keine „Motivationen und Energien“, „um sich im Dienst des wahren Guten des Menschen einzusetzen“. (28)

Ein anderer Aspekt, der mit der Entwicklung zusammenhängt, ist das Recht auf religiöse Freiheit. Der Papst schreibt: „Gewalt bremst echte Entwicklung“. Das gilt besonders für „den Terrorismus auf fundamentalistischem Hintergrund“. Gleichzeitig „steht der von vielen Ländern geförderte Atheismus im Gegensatz zu den Notwendigkeiten der Entwicklung der Völker, indem er ihnen die geistlichen und humanen Ressourcen entzieht.“ (29) Er fährt fort: der Entwicklung dient die Interaktion verschiedener Ebenen des Wissens, die von der Liebe harmonisiert werden. (30-31) Der Papst wünscht daher, dass die aktuellen wirtschaftlichen Entscheidungen weiterhin „als Priorität das Ziel haben, den Zugang zur Arbeit für alle zu verfolgen.“ Benedikt warnt vor einer Wirtschaft schneller und manchmal überschneller Ziele, die auf eine „Senkung des Niveaus der Arbeiterrechte hinauslaufen“, um dem Land „größere internationale Wettbewerbsbedingungen“ zu verschaffen. Daher ermahnt er zu einer Korrektur der Missfunktion des Entwicklungsmodells, wie es heute auch vom „Stand der wirtschaftlichen Gesundheit des Planeten gefordert ist.“ Und über die Globalisierung fügt er an: „Ohne die Führung durch Liebe in Wahrheit kann diese planetare Herausforderung dazu beitragen, bis jetzt unbekannte Schäden und neue Spaltungen hervorzurufen.“ Es ist daher „ein neues und kreatives Engagement“ notwendig. (32-33)

Brüderlichkeit, wirtschaftliche Entwicklung und zivile Gesellschaft ist das Thema des dritten Kapitels der Enzyklika. Es wird eröffnet von einem Lob für die Erfahrung des Geschenkes. Oft werde es nicht erkannt „aufgrund einer nur auf Produktion und Nutzen ausgerichteten Sicht der Existenz. Eine Überzeugung von der Unabhängigkeit der Wirtschaft von moralischen Einflüssen – so der Papst – hat den Menschen dazu geführt, das wirtschaftliche Instrument sogar in destruktiver Weise zu missbrauchen.“ Entwicklung muss, wenn sie echt menschlich ist „dem Prinzip des Geschenks Platz machen“. (34) Das gilt insbesondere für den Markt. „Ohne interne Formen der Solidarität und gegenseitigem Vertrauen“ so seine Mahnung – kann der Markt seine eigene wirtschaftliche Funktion nicht erfüllen“. Er unterstreicht: „Der Markt kann nicht nur auf sich selbst zählen“, „er muss seine moralischen Energien von anderen Subjekten beziehen“. Er darf die Armen nicht als „Last, sondern als Ressource sehen.“ Der

Markt darf nicht kein Ort der Überwältigung des Schwachen durch den Starken werden“. Er fügt an: Die Marktlogik muss „das Ziel haben, das Gemeinwohl zu verfolgen, für das auch und vor allem die politische Gemeinschaft zuständig ist.“

Der Papst präzisiert: Der Markt ist von Natur aus nichts Negatives. Verantwortlich also ist der Mensch „sein moralisches Gewissen und seine Verantwortung“ Die aktuelle Krise zeigt, dass die „traditionellen Prinzipien der Sozialethik“ – Transparenz, Anstand und Verantwortung – „nicht vernachlässigt werden dürfen.“ Benedikt erinnert daran, dass die Wirtschaft nicht die Rolle der Staaten eliminiert. „Gerechte Gesetze“ sind notwendig. Er greift die Enzyklika „Centesimus annus“ auf und weist auf die Notwendigkeit eines Systems von drei Subjekten hin: Markt, Staat und Zivilgesellschaft. Er ermutigt zu einer „Zivilisation der Wirtschaft“. Nötig sind „wirtschaftliche solidarische Formen“. Markt und Politik brauchen „Personen, die offen sind für das gegenseitige Sich-Schenken“ (35-39)

Die aktuelle Krise – so seine Anmerkung – braucht auch „tiefgreifende Änderungen für das Unternehmen“. Es darf nicht nur die Interessen der Eigentümer berücksichtigen, sondern muss auch der Ortsgemeinde annehmen. Der Papst bezieht sich auf die Manager, die oft nur antworten auf die Wünsche der Aktionäre. Er fordert dazu auf, finanzielle Ressourcen nicht spekulativ einzusetzen. (40-41) Das Kapitel schließt mit einer neuen Bewertung des Phänomens der Globalisierung. Sie soll nicht nur als „sozioökonomischer Prozess“ gesehen werden. „Wir dürfen nicht nur ihre Opfer sein – mahnt er – sondern Protagonisten, indem wir mit Vernunft vorangehen, geführt von Caritas und Wahrheit.“ Für die Globalisierung braucht es „personalistische und gemeinschaftliche kulturelle Orientierung, die offen ist für die Transzendenz“ und in der Lage, die Dysfunktionen zu korrigieren. Es gibt „die Möglichkeit einer großen Neuverteilung der Reichtümer“. Aber die „Verbreitung des Wohlstandes darf nicht gebremst werden von „egoistischen und protektionistischen Projekten. (42)

Das vierte Kapitel entwickelt das Thema Entwicklung der Völker, Rechte und Pflichten, Umwelt. Beobachtbar ist „die Forderung des Rechtes auf Überflüssiges“ in den reichen Ländern, während in unterentwickelten Gegenden Speise und Trank fehlen. Hier werden, beklagt der Papst, Individualrechte von ihrem Ort verrückt, weil sie „von einem sinngebenden Rahmen von Pflichten losgelöst sind“. Rechte und Pflichten sind an einen ethischen Rahmen gebunden. Wenn sie aber „ihr Fundament nur in den Überlegungen einer Bürgerversammlung haben“, dann können sie „in jedem Moment geändert werden.“ Regierungen und internationale Organisationen dürfen die „Objektivität und Unerlässlichkeit“ von Rechten nicht vergessen (43). In diesem Zusammenhang spricht der Papst von den problematischen Verbindungen mit der demographischen Entwicklung“. Es ist unkorrekt – sagt der Papst – „das Wachstum der Bevölkerung als Hauptgrund für Unterentwicklung anzusehen“. Er betont, dass man die Sexualität nicht reduzieren kann „auf das hedonistische und spielerische Faktum“. Man kann auch die Sexualität mit materialistischen Politiken regulieren, mit einer „Zwangspannung der Geburten“. Die „die moralisch verantwortliche Offenheit für das Leben ist ein sozialer und wirtschaftlicher Reichtum „. Die Staaten sind „berufen Politiken zu betreiben, die die Zentralität der Familie fördern. (44)

„Die Wirtschaft – so der Papst – braucht für ihr korrektes Funktionieren Ethik, nicht eine beliebige Ethik, sondern eine Ethik, die den Menschen liebt.“ Die Zentralität der Person muss Leitprinzip sein „in den Maßnahmen für Entwicklung“ der internationalen Zusammenarbeit, die die Nutznießer immer einbeziehen müssen. „Die internationalen Organismen müssten nach der realen Wirksamkeit ihrer bürokratischen Apparate fragen“. Sie seien „oft zu teuer“. Es komme vor, dass die Armen dazu dienen, teure bürokratische Organisationen am Leben zu erhalten. Von daher die Einladung zur „vollen Transparenz“ über die erhaltenen Mittel (45-47).

Die letzten Absätze des Kapitels sind der Umwelt gewidmet. Für den Gläubigen ist die Natur ein Geschenk Gottes, das man verantwortlich nutzen muss. Auf diesem Hintergrund spricht der Papst dann von den Problemen der Energie. „Die Anhäufung von Ressourcen“ durch Staaten und mächtigen Gruppen ist ein „schweres Hindernis für die Entwicklung der armen Länder“. Die internationale Ge-

meinschaft muss daher „internationale Wege finden, um die Ausbeutung der nicht erneuerbaren Ressourcen zu zügeln“. „Die technologisch fortgeschrittenen Gesellschaften können und müssen ihren eigenen Energiebedarf verringern“, während gleichzeitig „die Suche nach alternativen Energien“ vorschreiten muss.“ „Nötig ist im Grunde eine wirkliche Änderung der Mentalitäten, die uns zu neuen Lebensstilen bringt.“ Ein Lebensstil, der heute in vielen Teilen der Welt „zu Hedonismus und Konsumismus neigt.“ Das entscheidende Problem ist die „allgemeine moralische Einstellung der Gesellschaft.“ Der Papst schreibt: „Wenn man das Lebensrecht und das Recht auf einen natürlichen Tod nicht respektiert“, dann endet das „menschliche Gewissen darin, einen Begriff von einer Ökologie des Menschen zu verlieren“ und auch für die Umweltökologie. (48-52)

Die Zusammenarbeit der Menschheitsfamilie, also der Völker, ist das Herzstück des fünften Kapitels. In ihm zeigt Benedikt, dass „die Entwicklung der Völker vor allem von der Anerkennung der Tatsache abhängt, dass sie eine einzige Familie ist. Man liest weiter: die christliche Religion kann für die Entwicklung nur dann beitragen, wenn „Gott auch einen Platz im öffentlichen Leben findet.“ Wenn das Recht auf öffentliches Bekenntnis der eigenen Religion in Abrede gestellt wird, dann nimmt die „Politik ein unterdrückendes und aggressives Gesicht an.“ Im Laizismus und im Fundamentalismus geht die Möglichkeit eines fruchtbaren Dialogs“ zwischen Vernunft und Glauben verloren. Das ist ein Bruch, der „einen sehr hohen Preis für die menschliche Entwicklung bedeutet“. (53-56)

Der Papst bezieht sich dann auf das Prinzip der Subsidiarität. Es gibt der Person eine Hilfe „durch die Autonomie von Zwischenkörperschaften“. Die Subsidiarität ist „das wirksamste Gegengewicht gegen jede Form von paternalistischem Assistenzialismus“. Sie ist geeignet, die Globalisierung zu humanisieren. Internationale Hilfen können „ein Volk manchmal in Abhängigkeit halten“, daher müssen die Subjekte der Zivilgesellschaft einbezogen werden und nicht nur die Regierungen. Allzu häufig würden Hilfen nur gegeben, um Randmärkte für Produkte von Entwicklungsländern zu schaffen. (57-58) Der Papst ermahnt dann die reichen Staaten, „größere Quoten des Bruttosozialproduktes für die Entwicklung zu geben und die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.“ Er wünscht einen besseren Zugang zum Unterricht und noch viel mehr zur umfassenden Heranbildung der Menschen. Er fügt an: Wenn man dem Relativismus nachgibt, dann wird man ärmer. Ein perveres Beispiel dafür ist der Sex-Tourismus. Es ist schmerzlich, festzustellen, dass dieser sich oft der lokalen Regierungen bedient – unter dem Schweigen der Regierungen, woher die Touristen kommen und in Mitschuld vieler, die in diesem Sektor mitarbeiten (59-61)

Der Papst befasst sich dann mit dem „epochalen“ Phänomen der Migration. „Kein Land kann sich alleine in der Lage sehen, sich diesem Problem zu stellen. Jeder Migrant ist eine „menschliche Person“ mit „Rechten, die von allen und in jeder Situation respektiert werden müssen“. Der Papst verlangt, dass die auswärtigen Arbeiter nicht als Ware angesehen werden. Er macht den direkten Zusammenhang zwischen Armut und Arbeitslosigkeit klar. Er fordert würdige Arbeit für alle und lädt die Gewerkschaften, die getrennt sind von der Politik, ihren Blick auf die Arbeiter zu richten, wo die sozialen Rechte verletzt werden. (62-64)

Die Finanz – so wiederholt er – soll – nach ihrem schlechten Gebrauch, der der wirklichen Wirtschaft geschadet hat – dahin zurückkehren, ein Instrument mit dem Ziel der Entwicklung zu sein. Er unterstreicht: Die Arbeiter im Finanzwesen müssen das eigentliche ethische Fundament ihrer Aktivität wieder entdecken. Außerdem verlangt der Papst „eine Regulierung“, um die schwächeren Subjekte zu schützen (65-66)

Den letzten Abschnitt des Kapitels widmet der Papst der Reform der UNO und der „wirtschaftlichen und finanziellen internationalen Architektur“. Er verlangt eine „echte politische Weltautorität“, die sich „kohärent an die Prinzipien der Subsidiarität und Solidarität“ hält. Die Autorität muss effektive Macht haben. Er fordert einen höheren „Grad an internationaler Orientierung, um die Globalisierung zu leiten.

Das sechste und letzte Kapitel ist zentriert auf das Thema Entwicklung der Völker und die Technik. Der Papst warnt vor der prometheischen Annahme, der zufolge die „Menschheit meint, sich selbst neu erschaffen zu können, indem sie sich der Wunder der Technologie bedient.“ Technik kann keine absolute Freiheit haben. Man meine: Der Prozess der Globalisierung könnte die Ideologien durch die Technik ersetzen (68-72). Zusammen mit der technologischen Entwicklung sind die Kommunikationsmittel berufen, die Würde der menschlichen Person und der Völker zu fördern. (73)

Vordringliches Feld „des kulturellen Kampfes zwischen dem Absolutheitsanspruch der Technik und der moralischen Verantwortung des Menschen ist heute das Feld der Bio-Ethik. Der Papst fügt an: „Vernunft ohne Glaube wird sich in Illusionen der eigenen Allmacht verlieren“. Die soziale Frage wird zu einer anthropologischen Frage. Die Embryonenforschung, das Klonen, - so die Klage des Papstes – werden von der aktuellen Kultur gefördert, die meint, sie habe jedes Geheimnis gelüftet. Den Papst erschreckt eine „systematische eugenische Geburtenplanung“ (74-75). Er unterstreicht, dass „die Entwicklung geistliches Wachstum umfassen muss, über das materielle hinaus. Schließlich die Ermahnung, der Mensch brauche ein neues Herz, um die materialistische Vision der menschlichen Geschehen zu überwinden (76-77).

Im Schlussteil der Enzyklika unterstreicht der Papst, dass die Entwicklung „Christen braucht, die ihre Arme im Gebetsgestus zu Gott erheben, in Liebe und Vergebung, in Selbstverzicht, in Annahme des Nächsten, in Gerechtigkeit und Frieden (78-79).

Quelle: Nachrichten von Radio Vatikan, Rom/Italien

Anmerkung: Die Katholische Erwachsenen Bildung (KEB) in Bayern wird zur Sozialenzyklika bzw. zum Film ausführliches Begleitmaterial erstellen, das ab Januar 2010 zur Verfügung stehen wird.

Links (Stand: 21.07.09)

Enzyklika:

http://www.kbwn.de/html/caritas_in_veritate.html

http://www.dbk.de/imperia/md/content/pressemitteilungen/2009-1/2009-089a_caritas_in_veritate-dt.pdf

<http://www.katholisch.de/Nachricht.aspx?NId=1735>

<http://198.62.75.1/www1/overkott/populo.htm>

http://www-theol.uni-graz.at/cms/dokumente/10003895/59794d02/Populorum_progressio_.pdf

Bewertungen der Enzyklika:

<http://www.tagesschau.de/multimedia/audio/audio40956.html>

<http://www.tagesschau.de/ausland/sozialenzyklika104.html>

<http://www.sueddeutsche.de/politik/160/479648/text/>

<http://www.welt.de/politik/ausland/article4075268/Papst-beschwoert-die-Oekonomie-der-Liebe.html>

Stichwort „Globalisierung“:

<http://www.bpb.de/wissen/Y6l2DP> (Dossier zum Thema)

<http://globalisierung.insm.de/>

<http://www.e-globalisierung.org/>

<http://www.globalisierung-infos.de/>

<http://www.globalisierung-online.de/>

<http://www.ilo.org/public/english/wcsdg/docs/reportg.pdf>

<http://www.imf.org/external/np/exr/ib/2000/deu/041200g.htm>

<http://www1.uni-hamburg.de/RRZ/R.Tiwari/papers/China-Globalisierung.pdf>

Filme des kfw zum Thema „GLOBALISIERUNG“

Die einen verbinden mit Globalisierung steigende Chancen für alle und wirtschaftlichen Aufschwung weltweit. Die anderen fürchten den „Terror der Ökonomie“ und sehen mehr Verlierer als Gewinner. Globalisierung, nicht nur als Vereinheitlichung auf weltweit gültige Standards verstanden, beschreibt den Prozess der zunehmenden weltweiten Verflechtung in allen Bereichen. Wesentliche Ursachen der Globalisierung sind der rasante technische Fortschritt, insbesondere in den Kommunikationsmedien, und die Entscheidungen zur Liberalisierung des Welthandels. Im Zentrum der Globalisierungskritik stehen Deregulierungstendenzen und der damit verbundene Abbau sozialer Rechte sowie eine umfassende Kommerzialisierung und Vermarktung (Kommodifizierung).

Papst Benedikt XVI. warnt vor Fatalismus oder einem blinden Widerstand gegen die Globalisierung. Die weltweite Vernetzung sei in sich weder gut noch schlecht, sondern werde zu dem, was die Menschen daraus machen. Ausschließliches Profitstreben, das nicht auf das Allgemeinwohl ausgerichtet sei, laufe Gefahr, Vermögen zu zerstören und Armut zu schaffen (s. Sozialenzyklika „Caritas in veritate“, kna).

Das kfw hat für Schule und Bildungsarbeit zwölf aktuelle und in der Wirkung nachhaltige Filme unter drei Aspekte gefasst:

ÖKONOMIE – Gemeinwohl und Gerechtigkeit

ÖKOLOGIE - Schöpfung und Umwelt

WELTETHOS - Werte und Normen

ÖKONOMIE – Gemeinwohl und Gerechtigkeit

15 Minuten Wahrheit

Kurzspielfilm, 18 Min., Deutschland 2007, Regie: Nico Zingelmann

Der Wirtschafts-Thriller stellt das Phänomen dar, wie Unternehmen wegen unersättlicher Profitgier und trotz steigender Gewinne Arbeitnehmer entlassen und fordert den Zuschauer auch auf, sich Gedanken darüber zu machen, wie es ethisch zu bewerten ist, wenn die Arbeitnehmer sich mit dem Mute der Verzweiflung und unlauteren Methoden wehren.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/15_MINUTEN_Wahrheit_ah.pdf

Die fetten Jahre sind vorbei

Spielfilm, 125 Min., Deutschland 2007, Regie: Hans Weingärtner

Zwei junge Männer brechen in Berliner Villen ein und hinterlassen dort Botschaften, die den Besitzern klar machen sollen, dass „die fetten Jahre vorbei“ sind. Legitimer Protest gegen die immer ungerechtere Verteilung des Reichtums? Weingärtners Film setzt auf subtile Weise an jenem Punkt an, an dem sich die Anti-Globalisierungsbewegung momentan befindet: Sie hat Aufsehen erregt, ist eine politische Kraft geworden, aber sie sieht die Dinge sich nicht ändern.

<http://www.bpb.de/files/907Z9W.pdf>

Let's Make Money

Dokumentation, 90 Min., Österreich 2008, Regie: Erwin Wagenhofer

Lassen Sie Ihr Geld für sich arbeiten! Doch was bedeutet dieses Angebot? Regisseur Wagenhofer nimmt diesen Werbespruch als Ausgangspunkt für eine Tour durch die internationale Finanzwelt: er spricht mit Vertretern und Kritikern der internationalen Finanzmärkte. Er kontrastiert oder ergänzt deren Aussagen durch eigene Bilder. Dabei konzentriert sich Wagenbach auf diejenigen, die von den Geschäften der Börsenmakler und Investoren betroffen sind: die Menschen.

http://www.materialserver.filmwerk.de/unterrichtsmaterialien/Let_s_make_money/Let_s_make_money_Schulheft.pdf

Und du bist raus (Kontextor-DVD)

Dokumentation, 44 Min., Deutschland 2006, Regie: Hubert Seipel

Globalisierung konkret: Nach der Übernahme durch den Finanzinvestor Texas Pacific Group hat der Armaturenhersteller Grohe über eine Milliarde Euro Schulden und über 1000 Arbeitsplätze in Deutschland gestrichen. Die Produktion soll nach Thailand verlegt werden. Autor Hubert Seipel zeigt in seinem Dokumentarfilm anschaulich, wie der Weltmarkt im 21. Jh. funktioniert.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/unddubistraus_ah.pdf

ÖKOLOGIE - Schöpfung

Dabei wird vor allem der Aspekt der Umweltzerstörung bzw. des -schutzes in den Blick genommen vor dem Hintergrund des christlichen Auftrags der Bewahrung der Schöpfung.

Flow – Wasser ist Leben

Dokumentation, 81 Min., USA 2008, Regie: Irena Salina

Wasser ist die Essenz allen Lebens und ebenso unentbehrlich wie die Luft zum Atmen. Wie steht es um die globale Verteilung dieser Ressource? Regisseurin Salina hat Wissenschaftler, Umweltbeauftragte, Verbraucher und Wasserwirtschaftler weltweit befragt. Die Untersuchung führt sie in südafrikanische Townships, nach Südamerika und Indien, an Orte, in denen die Trinkwasserversorgung privatisiert ist. Dort müssen die Ärmsten der Armen verschmutztes Flusswasser trinken. Die Regisseurin nimmt die Geschäftspolitik der großen Konzerne, die mit Wasser handeln, kritisch unter die Lupe, z.B. in Kanada, wo ein Lebensmittelkonzern ganze Flüsse austrocknen lässt. Der Film zeigt, welche Verteilungskämpfe auf die Welt zukommen, wenn nicht der Zugang zu Wasser zu einem Grundrecht der Menschen wird.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/flow_wasser_ist_leben_ah.pdf

The 11th hour – 5 vor 12

Dokumentation, 92 Min., USA 2008, Regie: Leila Conners Petersen, Nadia Conners

Nicht die Umwelt braucht uns - wir brauchen sie, zerstören sie aber spätestens seit der Globalisierung mit schwindelerregendem Tempo. Produzent und Kommentator Leonardo DiCaprio benennt alles: Von Umweltverschmutzung über Ressourcenverschwendung, Artensterben und Polkappenschmelze bis zu hemmungslos materialistischem American Way of Life und Raubtierkapitalismus. Weitgehend übereinstimmend identifizieren die größten Denker wie Stephen Hawking das Primat der Ökonomie als größtes Übel und fordern eine radikale Änderung unseres Lebensstils.

<http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/11thhour5vor12.pdf>

The Future of Food

Dokumentation, 88 Min., USA 2007, Regie: Deborah Koons

„Alternativer Nobelpreis 2007“ für die Protagonisten des Films im Kampf gegen die Genfood-Industrie, namentlich den umstrittenen Monopolisten „Monsanto“. Eine Aufsehen erregende und hoch gelobte, tendenziell Fast- und Genfood-kritische Dokumentation gibt Auskunft über bedenkliche Entwicklungen in der Nahrungsmittelindustrie. Außerdem nennt sie Fakten, von denen jeder Konsument wissen sollte, lässt ausgiebig Wissenschaftler zu Worte kommen und warnt vor amerikanischen Verhältnissen überall.

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,482238,00.html>

The great global warming swindle

Dokumentation, 61 Min., GB 2007, Regie: Martin Durkin

Der umstrittene Produzent Martin Durkin stellt über Skeptiker der Klimaerwärmungs-Theorie Umweltschutz als fortschrittsfeindliche Gefahr dar. Eine Doku mit offen industriefreundlicher Haltung. Im Sinne einer Ausgewogenheit der Darstellung des Themas „Klimaproblematik / Umweltschutz“ und zur Objektivierung von Sachverhalten hat das kfw auch diesen stark kritisierten Film ins Programm genommen.

http://de.wikipedia.org/wiki/The_Great_Global_Warming_Swindle

<http://www.zum.de/Faecher/Materialien/thielen-redlich/Klima/Klima.html>

We feed the world

Dokumentation, 96 Min., Österreich 2005, Regie: Erwin Wagenhofer

Welchen Weg legen unsere Lebensmittel vom Produktionsort bis zum Einkaufswagen zurück? In seinem Dokumentarfilm über Ernährung im Zeitalter der Globalisierung folgt Wagenhofer der Spur der internationalen Warenströme und Geldflüsse. Produzenten und Verkäufer, Fischer und Bauer, Geflügelzüchter und Konzernlenker, Fernfahrer und Nahversorger kommen zu Wort. Als roter Faden dient ein Interview mit Jean Ziegler, dem UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung.

<http://www.bpb.de/files/UL7PPX.pdf>

Der Baum

Animationsfilm, 6 Min., Deutschland 2000, Regie: André Schmidt

Ein Mann läuft in der heißen Sonne und sucht Schatten. Da kommt ihm ein ausladender Apfelbaum gerade recht. Schön ist es, sich unter den Blättern des Baumes auszuruhen, köstlich, einen der reifen Äpfel zu essen. Doch der Mann belässt es nicht dabei. Alle Äpfel will er haben, und aus den Ästen des Baumes baut er ein Haus. Am Ende ist der Baum verschwunden, und man sieht, der Mann hat einen großen Fehler gemacht. Doch versteht das der Mann?

Eine Parabel über den Umgang des Menschen mit der Natur und ihren Ressourcen.

WELTETHOS – Werte und Normen

Lassen sich länder-, kultur- und religionsübergreifende Werte und Normen global etablieren, das Projekt „Weltethos“ von Hans Küng dient dabei als Orientierung.

Babel

Spielfilm, 145 Min., Mexiko/USA 2006, Regie: Alejandro González Inarritu

Zwei marokkanische Jungen spielen mit einem Gewehr, ein Schuss löst sich. Mit einem Schlag wird das Leben von vier voneinander unabhängigen Menschengruppen aus drei Kontinenten auf den Kopf gestellt: ein amerikanisches Paar, ein rebellischer japanischer Teenager und dessen Vater sowie ein mexikanisches Kindermädchen, das zwei amerikanische Kinder über die Grenze schmuggelt. Inarritus Spielfilm ist eine brillante Studie über globale Verflechtung, kulturelle Differenzen und menschliche Hybris. <http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/babel.pdf>

Fair Trade

Kurzspielfilm, 15 Min., Deutschland 2007, Regie: Michael Dreher

Fair Trade erzählt eine Geschichte, die so fast jeden Tag stattfindet: Eine Frau aus der westlichen Welt will sich - trotz ihrer Zweifel - mit Hilfe der „Babymafia“ ihren Kinderwunsch erfüllen.

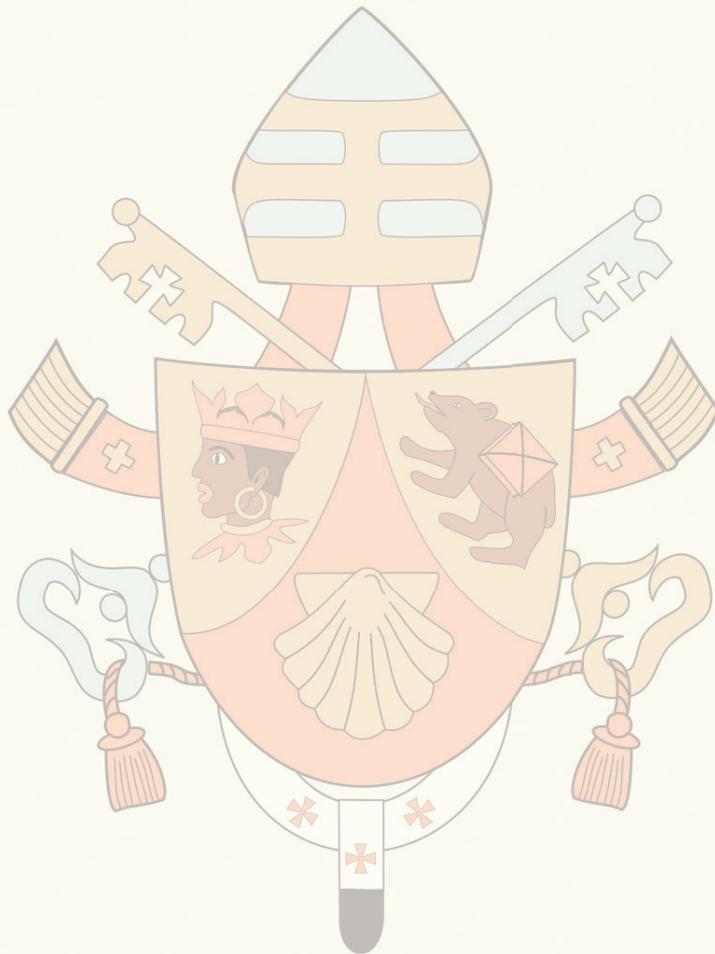
Die Geschichte beginnt zwar in Marokko, führt aber direkt vor unsere europäischen Haustüren. Und zwar über die Straße von Gibraltar, welche zwar die klarste Grenze, aber auch der kürzeste Weg zwischen der so genannten Dritten Welt und den Industrienationen Europas ist. Michael Dreher's Kurzfilm verstört und weckt zugleich Aufmerksamkeit für ein Thema, das zur Realität unserer globalisierten Handelsbeziehungen gehört.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/fairtrade_ah.pdf

Wäre die Welt ein Dorf

Animationsfilm, 23 Min., Kanada 2005, Regie: Jamie Whitney

Was wäre, wenn die Welt ein Dorf mit 100 Einwohnern wäre? Dann würden 22 Bewohner Chinesisch reden, 20 hätten weniger als einen Euro pro Tag, 17 könnten nicht lesen und schreiben und gerade einmal 24 hätten ein Fernsehgerät. Der 23-minütige Trickfilm beschreibt – sowohl für jung und alt - anschaulich, wie sich das Miteinander auf der Erde in einem kleinen Dorf entwickeln würde. http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/waerediewelteindorf_ah.pdf



kfw

Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0) 69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

